

An den Chef des Bundeskanzleramtes  
Herrn Bundesminister Peter Altmaier MdB  
Bundeskanzleramt  
Willy-Brandt-Straße 1  
10557 Berlin

**Philipp Freiherr zu Guttenberg**  
Präsident

Telefon 030-311 66 76 20  
Fax 030-311 66 76 29  
pguttenberg@waldeigentuemmer.de

Berlin, 29.07.2016

## **Stellungnahme der deutschen Waldeigentümer zum Entwurf der Neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie**

Sehr geehrter Herr Bundesminister,  
verehrter Herr Altmaier,

2 Millionen deutsche Waldeigentümer sind Teil einer Gemeinschaft, die mit Selbstbewusstsein für sich in Anspruch nehmen kann, Pioniere einer langfristigen Bewirtschaftung unserer Natur und damit der Bewahrung der Schöpfung zu sein.

Mehr noch: Wir sind auch Pioniere des Begriffs der „Nachhaltigkeit“, wie er von Hans Carl von Carlowitz vor über 300 Jahren in die deutsche Sprache eingeführt worden ist. Auf dieser Basis wurde nicht weniger als der konzeptionelle Grundstein der gesamten Nachhaltigkeitsdebatte der Gegenwart gelegt.

Als Nachhaltigkeitspioniere begrüßen wir Waldeigentümer die Bemühungen der Bundesregierung, als Beitrag zur nationalen Umsetzung der Agenda 2030 zu einer neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zu kommen.

Es ist weiter zu begrüßen, dass der Erfolg über klar vereinbarte Indikatoren gemessen werden soll (siehe Anlage), die allerdings in der bisherigen Form unvollständig und teils zu unkonkret bleiben.

Strukturell gibt es jedoch aus unserer Sicht im vorgelegten Entwurf zwei wesentliche Schwachpunkte und zwar

1. hinsichtlich der Einschätzung der Bedeutung des Waldes für die Sicherstellung eines nachhaltig verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Umwelt insgesamt und damit untrennbar verbunden
2. eine Unterschätzung der ökonomischen Bedeutung des Ökosystems „Wald“ für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Im Bereich Forstwirtschaft bleibt die neue Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie darum entscheidend hinter dem Anspruch einer „nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder“ zurück, wie ihn die Agenda 2030 in ihren Ziel 15 pointierter zu formulieren vermag.

So findet sich in der neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zwar allgemein eine Erwähnung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder und der Wunsch nach mehr

Biodiversität. Dass aber gerade die ökonomisch UND ökologisch nachhaltige Nutzung von Wäldern

1. in Form von Holz und weiteren erwirtschafteten Ökosystemdienstleistungen in allen Waldtypen unter Vermeidung von Flächenstilllegungen einen hohen gesamtgesellschaftlichen Nutzen produziert und
2. dass das Cluster Forst und Holz mit einem Jahresumsatz von über 170 Milliarden Euro etwa 1,2 Millionen Beschäftigten in 185 000 Betrieben bei uns in Deutschland Lohn und Brot gibt,

das wird in der Eröffnung eines falsch verstandenen Zielkonfliktes zwischen Ökologie und Ökonomie nicht hinreichend strukturiert und über entsprechende Indikatoren zu wenig konkret adressiert.

In einer neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sollte das Cluster Forst und Holz vielmehr eine besondere Beachtung erfahren. Wir alle sind gut beraten, wenn wir uns auch in diesem Sektor auf die Herausforderungen von Klimawandel und Digitalisierung einstellen, um den nächsten Generationen einen Wald in der Qualität zu hinterlassen, wie er in der letzten Bundeswaldinventur als international vorbildlich gelobt wurde,

Fest steht: Der Wald leistet unserer Gesellschaft einen vielfältigen und unersetzlichen Dienst, der ökonomisch über entsprechende Indikatoren messbar ist und auch verbindlich gemessen werden sollte. Die Waldeigentümer begreifen sich als naturschützende Dienstleister und nicht primär als Gegenstand des Ordnungsrechts. Zudem sind sie auch millionenfach Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die als naturverbundene Menschen eine angemessene und faire Bezahlung für die Vielzahl der von ihnen erbrachten Ökosystemdienstleistungen erwarten dürfen statt stets aufs Neue nur Reglementierung und Bürokratie.

Tagtäglich leistet die Forstwirtschaft damit einen besonders effektiven Beitrag zu den in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie genannten Themenfelder Klima (SGD13), Energie (SGD 7) und Wasser (SGD 6).

Durch das Nichtaufgreifen des Faktors Wald in all diesen Themenfeldern und deren Verschränkungen vergibt man aus unserer Sicht in der neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie die Chance, faire Lösungsansätze für alle Beteiligten zu definieren, die den dreifachen Wert des Ökosystems Wald auf ganz unterschiedlicher Ebene widerspiegeln:

- Millionen Menschen leben von ihm.
- Millionen Menschen in diesem Land erholen sich in ihm.
- Wir alle profitieren von seinen Leistungen national wie global mit Blick auf den Klimaschutz und die Reduktion von Treibhausgasen.

Der regenerative Rohstoff und Energieträger Holz ist einer der nützlichsten und nachhaltigsten und darf darum nicht durch Flächenstilllegungen oder falsch verstandene Biodiversitätskonzepte unserer Gesellschaft entzogen oder zum Importgut werden. Die daraus resultierenden, bereits jetzt bestehenden Zielkonkurrenzen und eine sachliche Diskussion der Frage, wie man mit diesen Konkurrenzen angemessen umgehen könnte, findet

in den Ausführungen des Berichts zum Thema Wald (in SDG 13) keinen Niederschlag. Nachhaltigkeit verliert sich nicht in „planetaren Endlichkeiten“, sondern will Tag für Tag in unseren Wäldern und unserer Natur gelebt, gepflegt und erwirtschaftet werden:

Von uns allen und im Wald besonders von der Forstwirtschaft, deren vielfältige Dienstleistungen der Gesellschaft seit Generationen zugutekommt. Diese seit Jahrhunderten von Waldbewirtschaftern und Waldeigentümern erbrachte und weiter zu erbringende Dienstleistung scheint uns wahrlich nachhaltig im besten Sinne des Wortes.

Wir erwarten darum eine stärkere Beachtung der historisch-forstwirtschaftlichen Wurzeln der Nachhaltigkeit wie auch der ökonomischen Bedeutung des Waldes für eine nachhaltige Entwicklung unserer Umwelt im Rahmen der vorgelegten Nachhaltigkeitsstrategie, deren Erfolg über verbindliche Indikatoren messbar sein sollte. Denn wer keinen Maßstab seines Handelns und keine Wurzeln hinsichtlich seiner Werte und Überzeugungen hat oder sich dieser nicht bewusst ist, der hat auch keine Zukunft. Auch scheinen uns Internationale Initiativen wie die Agenda 2030 und eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie weit kompatibler, als dies im vorgelegten Entwurf zum Ausdruck kommt.

Wir fühlen uns aufgerufen, in Zukunft im gesellschaftlichen Dialogprozess die Früchte unserer Arbeit als Waldeigentümer prominenter zu betonen, als dies in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bisher deutlich wird.

Mit freundlichem Gruß



Philipp Freiherr von und zu Guttenberg



Prof. Dr. Andreas Bitter